

Bericht über die Skifahrt vom 28. 2. bis 7.3.2009 im Zillertal

Wir trafen uns an einem frischen Samstagmorgen, wir nicht ganz so frisch wie der Morgen selbst; eigentlich überhaupt gar nicht, jedoch überaus pünktlich und für jede Schlaftat bereit.



Der einzige, der aus unerfindlichen Gründen nicht kam, war der Bus und der war auch nach einer halben Stunde noch nicht da. Während einige verzweifelt versuchten, eine Antwort auf dieses Mysterium zu finden und irgendwann zu dem Schluss kamen, die Kleistschule hätte uns einfach vergessen und die Hoffnung auf eine Skireise schon aufgegeben hatten, waren andere dabei, die Runde, aber vor allem sich selbst, mit ein wenig Gesang zu motivieren. Tatsächlich erschien irgendwann am Horizont ein Reisebus, in den wir wirklich und wahrhaftig einstiegen.

Später hörten wir, dass der ursprüngliche Bus falsch montierte Winterreifen trug, was leider erst nach Einladen des Gepäcks bemerkt wurde. Es musste also alles wieder ausgeladen, ein neuer Bus mit richtigen Reifen geordert, Gepäck samt Insassen eingeladen und losgefahren werden.

Nach dieser kleinen Spannungspause konnte eigentlich nichts mehr schief gehen und so erreichten wir voll Vorfreude und wie im Flug die Pension in Uderns, in der die gute alte Frau Penz (zu diesem Zeitpunkt noch einfach nur Frau Penz) schon das Abendessen bereitet hatte.

Die darauf folgende Woche war eine sehr amüsante, aktive, angenehme, ausgelassene (natürlich nie zu sehr) und im Nachhinein doch außerordentlich abenteuerliche Zeit.

Letzteres machte sich allein schon in der Einkaufsplanung bemerkbar, da sich nämlich wider allen Erwartens kein Supermarkt direkt vor der Haustür befand. Es bildeten sich also nach und nach Besorgungstrupps, die teilweise ihre Duschzeit vor dem Abendessen opferten, um nach dem Skifahren in voller Montur vom Bus ausgesetzt durch den Supermarkt zu pirschen und Verpflegung zu besorgen.

So organisiert waren wir ganz am Anfang natürlich nicht und als unsere Vorräte langsam aber sicher aufgebraucht waren, fanden wir uns, Kleist- und Rückertschule vereint und vom deftigen Mahl gestärkt, zusammen zu einem spontanen Pilgerzug zur fernen Tankstelle, deren Existenz bis zum Schluss umstritten blieb.

Eine ähnliche Wanderung fand noch einmal statt; in sofern ähnlich, als dass sie ebenso an einen Pilgerzug erinnerte. Wir schlenderten nämlich alle Mann, diesmal auch in Begleitung der Lehrerschaft, durch die stille sternklare Märchen-Nacht zu einer kleinen beleuchteten Kirche hoch oben auf einem kleinen Berg, von dem wir später das kleine warm leuchtende Tal überschauen konnten. Danach wärmten wir uns bei Glühwein und heißer Schokolade in einem nahe liegenden Gasthaus.

Geleuchtet hat es bei uns grundsätzlich auch, nur an einem Abend nicht, an dem nämlich aus bis heute schleierhaften Begebenheiten der Strom im gesamten oberen Stockwerk ausfiel. Dies war nicht nur

Grundlage einiger Verwirrung, sondern stellte einen später am Abend auch vor eine große Herausforderung, da man nun im Dunkeln Zähne putzen und sich umziehen musste, was gar nicht so einfach ist. Und wie es sich für richtige Abenteurer gehört, hat es natürlich auch an fröhlichen Liedern nicht gefehlt. So erlebte die Boygroup „Echt“ durch uns ohne Frage ihr großes Revival, wir lernten auch mehr oder weniger alle die Größen des Après-Ski kennen und lieben und auch Herr Buttler ließ sich nicht lumpen, uns Lieder voll Weisheit zu singen, die wir mit auf unseren Weg nehmen würden (ich zitiere: „Hast du mal eine Freundin / dann sei ihr immer Nobel / und wenn sie dir ein Küsschen gibt / schenkst du ihr einen Popel / Ein Popel, ein Popel, ein Popel Olala“).

Apropos Après-Ski: natürlich sind wir auch Ski gefahren. Was heißt auch, wir sind Ski gefahren wie die Weltmeister! Unermüdlich stürzten wir uns die steilsten Hänge hinab, durch keinen Schneesturm zu stoppen.

So oder so ähnlich. Fakt ist jedoch, dass wir alle, egal ob Anfänger oder Fortgeschrittene, so einiges gelernt haben und wir, obwohl am Ende des Tages fix und alle, uns jedes Mal riesig auf den nächsten skireichen Tag gefreut haben. Das morgendliche Maulen über die frühe Aufstehzeit war also letztlich mehr rituell als wirklich unwirsch.

Wir fuhren ernst und mit Spaß, froh über freies Fahren bei Sonnenschein, aber auch froh über Entenmarsch wenn es neblig war. In den Pausen entspannten wir entweder essend oder in unserer immer länger gewordenen Polonaise den Berg herunterkreisend.



Wer sich bei der Talabfahrt beeilte, konnte Frau Marschall und Herrn Buttler in kompletter Skiausrüstung zur Hüttenmusik gekonnt das Tanzbein schwingen sehen.

Das Tanzbein haben wir am letzten Abend auch geschwungen, o ja und wie! Wir feierten ausgelassen wie gut es uns ging und dachten nicht an den nächsten Tag, an dem sich diese lieb gewonnene Gemeinschaft im Strom der Großstadt wieder auflösen sollte.

Das tat sie auch. Doch wir fanden uns schon eine Woche danach wieder zu einem Après-Après-Ski-Treffen zusammen, einfach weil wir so viel Lust hatten, alle wieder zu sehen. Denn wir hatten eine Menge Spaß und auch wenn der Alltag uns jetzt wieder hat, erinnern wir uns doch gerne an diese gemütlich verschneite Woche, in der sich überraschenderweise niemand ernsthaft weh getan hat; bis auf die eine Person vielleicht, die sich beim Duschen fast den Fuß gebrochen hätte, als eine Shampooflasche zu Boden fiel.

In diesem Sinne: Ein Hoch auf uns!
Und ein Hoch auf Jan-Pillemann!



Henriette Zimmermann am 23.03.09